



Jan Stuckatz

Sommersemester 2011

BA KuWi

Tutorium zur „Einführung in die
Politikwissenschaft“

5. Sitzung – „Typen demokratischer
Regierungssysteme“

EUROPA-UNIVERSITÄT VIADRINA FRANKFURT (ODER)

Struktur



EUROPA-UNIVERSITÄT
VIADRINA
FRANKFURT (ODER)

1. Vorbereitungsfragen
2. Literaturhinweise + Links
3. Fazit
4. Literaturhinweise

Vorbereitungsfragen



EUROPA-UNIVERSITÄT
VIADRINA
FRANKFURT (ODER)

1. Warum kann die klassische Staatsformenlehre nicht mehr als ausreichend für moderne Regierungssysteme gelten?
2. Was sind die Unterschiede zwischen einer Konsensus- und Mehrheitsdemokratie nach Lijphart?
3. Was versteht man unter einem Vetospieler?
4. Welche Nachteile/Gefahren birgt eine reine Konzentration auf institutionelle Strukturen bei der Analyse politischer Systeme?

Klassische Staatsformen



EUROPA-UNIVERSITÄT
VIADRINA
FRANKFURT (ODER)

Aristoteles

- Alleinherrschaft (Monarchie vs. Tyrannis)
- Herrschaft Weniger (Aristokratie vs. Oligarchie)
- Herrschaft Vieler (Politie + Demokratie)

Niccolo Machiavelli

- Republik vs. Fürstentum

Klassische Staatsformen



EUROPA-UNIVERSITÄT
VIADRINA
FRANKFURT (ODER)

John Locke

- Gewaltenteilung zwischen Exekutive + Legislative

Montesqieu

- Gewaltenteilung zwischen Exekutive, Legislative + unabhängiger(!) Judikative
- =konstitutiv für die Strukturfunktionen heutiger demokratischer Staaten

Klassische Staatsformen



EUROPA-UNIVERSITÄT
VIADRINA
FRANKFURT (ODER)

Warum sind die „Klassiker“ nicht mehr ausreichend?

- Unscharfe Kategorien (Republik)
- Verschwinden bestimmter Kategorien (Monarchie)
- Komplexere personelle und institutionelle Strukturen
- Keine reine „organschaftliche“ Trennung mehr

Konsensus – und Mehrheitsdemokratie



EUROPA-UNIVERSITÄT
VIADRINA
FRANKFURT (ODER)

Vorüberlegungen:

- Regierungssystem = grundlegender Rahmen für Machtverteilung im Staat

Aber:

- Politische Parteien (+ Gesellesch. Gruppen/Akteure) füllen diesen Rahmen
- Institutionen „zweiten Grades“ regeln ebenfalls Machtverteilung + Prozesse

Konsensus – und Mehrheitsdemokratie



EUROPA-UNIVERSITÄT
VIADRINA
FRANKFURT (ODER)

Ahrend Lijphart:

- Interesse:
 - Einfluss des polit. Regimes auf die Performanz des polit. Systems
- Berücksichtigung:
 - Politische + sozioökonomische Leistungsfähigkeit
 - Modi politischer Entscheidungsfindung
 - Politische Eliten
 - Horizontale + vertikale Machtkonzentration

Konsensus – und Mehrheitsdemokratie



EUROPA-UNIVERSITÄT
VIADRINA
FRANKFURT (ODER)

Strukturmerkmale:

- Konzentration exekutiver Macht
- Dominanz der Regierung gegenüber Parlament
- Parteiensystem
- Wahlsystem (Mehrheit- o. Verhältnis)
- Pluralismus der Interessengruppen
- Zentral- oder Föderalstaat
- Parlamentstyp
- Rigidität der Verfassung
- Wichtigkeit der Judikative
- Zentralbankautonomie

Konsensus – und Mehrheitsdemokratie



EUROPA-UNIVERSITÄT
VIADRINA
FRANKFURT (ODER)

Konsensusdemokratie

- Machtdispersion
- Entscheidungsfindung = schwieriger
- Wenig klare Mehrheiten, Koalitionenbildung
- Auf „Konsens“ angewiesen

Mehrheitsdemokratie (Westminster-Modell)

- Machtkonzentration
- Klare Mehrheiten
- Entscheidungsfindung + Durchsetzung einfacher

Konsensus – und Mehrheitsdemokratie



EUROPA-UNIVERSITÄT
VIADRINA
FRANKFURT (ODER)

4 Realtypen demokratischer Regime:

- Unitarisch-Mehrheit
- Föederal-Mehrheit
- Unitarische-Konsensual
- Föederal-Konsensual

Konsensus – und Mehrheitsdemokratie



EUROPA-UNIVERSITÄT
VIADRINA
FRANKFURT (ODER)

Kritik:

- Teils Invalide Indikatoren
 - Exekutivdominanz
- Unscharfe Merkmale
 - Föderalismus als Kategorie
 - Parteiensystem → keine Institutionen
- Schlechte Operationalisierbarkeit einiger Merkmale



Konsensus – und Mehrheitsdemokratie

Konsensusdemokratie = Effektivere, gerechtere Demokratie

- Zustimmung der Bürger = größer
- Höhere Partizipation
- Gerechtere Verteilung von Gütern
(wirtschaftlich, kulturell, sozial)
- Mehr politische Gleichheit

➔ Wirklich?

Konsensus – und Mehrheitsdemokratie



EUROPA-UNIVERSITÄT
VIADRINA
FRANKFURT (ODER)

Gegenkritik: Mehrheitsdemokratie

- = „demokratischer“
 - größere Abhängigkeit vom Volkswillen
- Größere Politikveränderungen möglich
 - stärkerer Ausdruck des Volkswillens
- Stärkerer politischer Wettbewerb
 - Notwendigkeit der gegens. Abgrenzung
- Stärkere Personalisierung der Politik
 - bessere Identifikation

Vetospieler



EUROPA-UNIVERSITÄT
VIADRINA
FRANKFURT (ODER)

- Makroansatz bedarf Explikation auf der Mikroebene
- Politisches Handeln auch durch nichtinstitutionelle Kontexte bedingt
- Politisches Handeln = Ergebnis des Handelns von Akteuren

➔ Relevanz des Vetospieleransatzes

Vetospiele



EUROPA-UNIVERSITÄT
VIADRINA
FRANKFURT (ODER)

„Vetospiele sind alle jene individuellen oder kollektiven Akteure, deren Zustimmung Bedingung für einen Politikwechsel ist“
(Croissant 2002: 149)

Vetospiele sind demnach u. a.:

- Präsidenten, Parlamente, Regierungen, Parteien, Verfassungsgerichte, Zentralbanken, Verbände, externe Akteure

Vetospiele



EUROPA-UNIVERSITÄT
VIADRINA
FRANKFURT (ODER)

Institutionelle Vetospiele

- Formal institutionalisiert
 - Durch Verfassung „konstruiert“

Parteilpolitische Vetospiele

- Parteien/Gruppierungen, die Gesetzgebung der Regierung blockieren können

Sonstige Vetospiele

- Bestimmte Politikfelder, partiell eingebunden

Vetospieler



EUROPA-UNIVERSITÄT
VIADRINA
FRANKFURT (ODER)

Kriterien für Potential einer Demokratie:

- Anzahl der Spieler
- Kongruenz zwischen den Spielern
- Kohärenz innerhalb der Spieler

→ beeinflusst durch institutionelle +
gesellschaftliche Variablen

Vetospieler



EUROPA-UNIVERSITÄT
VIADRINA
FRANKFURT (ODER)

Mehrheitsdemokratie

- Weniger Vetospieler (institut., Partei)
- Leichtere Politikwechsel

Konsensdemokratie

- Mehr Vetospieler (institut., Partei)
- Mehr Spielkonstellationen,
Machtdispersion
- Politikwechsel viel schwerer



Nachteile institutionalistischer Ansätze

- Verengte Perspektive
 ➔ Institutionen bilden nur den Rahmen
 für individuelle/kollektive Akteure
 („institutionelle Oberflächenstruktur“)
- „ungeschriebene Regeln“
- Demokratietypen korrelieren mit *Policy-*
 Outputs → erklären aber nicht *Politics*



Nachteile institutionalistischer Ansätze

- Vetospieler → beeinflusst durch außerinstitutionelle Faktoren
- Institutionen → nur „Handlungskorridor“
- Position innerhalb der Akteurskonstellation
- Kontextunabhängige Faktoren
(historisch, soziologisch)

**➡ Notwendigkeit, institutionelle +
Akteursperspektive zu verbinden**

Fazit



EUROPA-UNIVERSITÄT
VIADRINA
FRANKFURT (ODER)

- **Die klassische Staatsformenlehre** kann mit der komplexeren empirischen Realität nicht mehr mithalten
- **Konsensus- und Mehrheitsdemokratie** sind gute Kategorien zur Einordnung moderner Demokratiesysteme → erklären aber keine Politikergebnisse + Prozesse
- **Vetospieleransatz** = sinnvolle Ergänzung zu Demokratietypen → Anzahl, Kongruenz, Kohärenz variieren nach Demokratietyp

Fazit



EUROPA-UNIVERSITÄT
VIADRINA
FRANKFURT (ODER)

- Auch **außerinstitutionelle Faktoren** beeinflussen das Handeln von Akteuren
→ Politikergebnisse
- Institutionen bilden nur „**Rahmen**“ in dem Politik stattfindet, begrenzen Handlungsmöglichkeiten + Entscheidungsszenarien

Literaturhinweise



EUROPA-UNIVERSITÄT
VIADRINA
FRANKFURT (ODER)

Scharpf, Fritz W. (2000): *Interaktionsformen. Akteurszentrierter Institutionalismus in der Politikforschung*, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.

Machiavelli, Niccolò (2001): *Der Fürst*, Insel Verlag.

Locke, John (1986): *Über die Regierung*, Reclam, Ditzingen.

Montesquieu, Charles de (1986): *Vom Geist der Gesetze*, Reclam, Ditzingen.

Fragen?



EUROPA-UNIVERSITÄT
VIADRINA
FRANKFURT (ODER)

Danke für eure Aufmerksamkeit